

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Formals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementspreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Kassenzahl	12.50	6.50	2.50

Post-Prämie 12. 21. — Welcher Post bestellst 20 W. mehr.

Insertionspreise:

Für den Kantons Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz „
Für das Ausland „
Reklamen „

Für größere Aufträge bedeutender Rabatt.

Redaktion: Perlesstraße 38, Telefon 4.06. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbrücke, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz, Annoncenexpedition N. O., Telefon 1.35

Greignisse vom Tage

Die italienische Kammer ist am Mittwoch nach langer Pause wieder zusammengetreten. Die bevorstehende Sitzung wird ohne Zweifel eine harte Befassungsprobe für das Kabinett Boselli werden. Die inneren Schwierigkeiten und die ausbleibenden Siege geben Anlass zur Kritik genug und es haben sich auch sofort 48 Redner zum Worte gemeldet. Sie wollen ihre Bemerkungen jedoch nur in geheimer Sitzung anbringen. Ueber die Parlamentsöffnung wird gemeldet: Zu Beginn der Sitzung gedachte der Präsident mit Worten hohen Lobes der historischen Vorträge Wilsons und übermittelte ihm den Ausdruck der Bewunderung und Dankbarkeit der Kammer. Dann erinnerte der Präsident an den warmen Empfang der italienischen Mission in den Vereinigten Staaten, an die Taten der Armee und der Marine und entbot im Namen der Kammer dem König und den Soldaten Gruß und Dank. Er schließt mit dem Wunsch, dem Mut der Armee möge die bürgerliche Disziplin und der Glaube des Volkes an den sicheren Sieg entsprechen. Boselli verliest darauf die Erklärung der Regierung, oft unterbrochen vom Beifall der Versammlung.

In der ministeriellen Erklärung wird ausgeführt, daß das ganze Programm nach den höchsten Zielen des großen nationalen Unternehmens tendiere. Die Erklärung gedenkt der neuen glanzvollen Taten der italienischen Armee, die sich den verfeindeten Scharen des Feindes gewachsen zeigte. Der italienische Name ist in der Achtung der Völker gestiegen. Armee und Bevölkerung werden aber noch weitere Beweise von Entschlossenheit und Aufopferung zu geben haben. Unsere Entschlüsse müssen noch rascher und entschlossener sein, unsere Zusammenarbeit mit den Verbündeten noch größer. Der Ministerpräsident macht sodann Mitteilung von den im Kabinett vorgenommenen Änderungen und gibt bekannt, daß ein besonderes Propaganda-Ministerium geschaffen werde. Jedermann wünscht den Frieden. Dieser sei jedoch unmöglich ohne den Sieg des Rechtes, ohne vollständige nationale Befreiung. Ein Frieden, der diesen Bedingungen nicht entspreche, würde nur der Vorläufer eines baldigen, noch fürchterlicheren Krieges sein. Die Regierung werde alle pazifistischen Bestrebungen energisch bekämpfen. Sie werde ihr Möglichstes tun, um die Disziplin und den Frieden im Innern zu wahren unter Respektierung der Freiheit des Einzelnen.

Nach Boselli sprach Sonnino über die auswärtige Politik Italiens. Er erinnerte zunächst an den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg und an die russische Revolution und gedachte des herrlichen Empfanges der italienischen Mission in den Vereinigten Staaten, der bereitete wurde. Italien dürfe darauf vertrauen, daß das russische Volk in den Prinzipien einer gesunden Demokratie die nötigen Kräfte finden werde, um die seiner sozialen und konstitutionellen Umwälzung innewohnenden Schwierigkeiten zu überwinden. Rumänien bereitete sich auf die Nevada an den Feinden vor und nehme hierfür die heftigsten Wünsche Italiens mit. Unter den wesentlichsten Bedingungen für einen künftigen Frieden steht die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegro's und die Einigung eines unabhängigen Albanien's. Die albanische Frage, nicht minder der sichere und direkte Besitz von Valona und seines Gebietes seien innig mit der Regelung der Adriatischen Frage verbunden, die für Italien eine Lebensfrage sei. Die Unabhängigkeit Albanien's sei proklamiert worden gemäß den allgemeinen Prinzipien, welche die Bündnisse Italiens seien. Italien habe bezüglich Albanien nur die Absicht, dieses Land gegen jede eventuelle dritte Macht zu verteidigen. Italien garantiere Albanien das volle Recht, in seinem inneren Leben völlig frei zu verfügen und werde seine legitimen Interessen bei den internationalen Zusammenkünften unterstützen. Auf der Friedenskonferenz werde die genaue

Grenzen des albanischen Staates festgelegt. Sonnino erinnert an die Vorgänge in Griechenland. Da Italien nicht zu den Schwärmern gehöre, habe es an demselben keinen Anteil genommen. Es habe sich aber auch hier genau an das Abkommen mit den Alliierten. In Palästina wird Italien an den militärischen Operationen unumkehrbar teilzunehmen. Mit der Friedensformel „Weder Annexionen noch Entschädigungen“ kann sich die italienische Regierung nicht unbedingt einverstanden erklären, da sie eine Zweideutigkeit darstelle. Italien strebe keine Eroberungen noch imperialistische Ziele an. Um aber einen dauernden Frieden zu erhalten, muß Italien Sicherheiten für seine nationalen Grenzen besitzen. Eine Verlängerung des Krieges gestalte die Lebensbedingungen schwieriger und peinlicher. Der Minister appelliert an das italienische Volk, in seinen Anstrengungen auszuhalten.

Im Senat wiederholten Boselli und Sonnino ihre bereits in der Kammer abgegebenen Erklärungen. Der Präsident des Senates teilt dann mit, daß ein Antrag vorliege, die Erklärungen der Regierung in einer Geheim Sitzung zu besprechen. Boselli ist damit einverstanden. Der Rat nimmt den Antrag an. Der Tag der Geheim Sitzung wird später festgesetzt werden.

In der Kammer wird unter Namensaufruf mit 297 gegen 45 Stimmen beschlossen, zur Debatte über die Regierungserklärungen eine geheime Sitzung abzuhalten. Boselli erklärte, die Regierung könne in einer geheimen Sitzung nicht mehr mitteilen, als in einer öffentlichen Sitzung, aber da das Verlangen nach einer geheimen Sitzung von mehreren Abgeordneten gestellt worden sei, die hinter verschlossenen Türen Dinge sagen zu wollen den Anschein erwecken, welche sie nicht gerne in öffentlicher Sitzung sagen, widersetze sich die Regierung diesem Antrage nicht.

Zur griechischen Frage wurden im englischen Unterhaus mehrere Anfragen gestellt, die aber nicht immer die gewünschte Auskunft erhielten. Die Meldung besagt: Im Unterhaus interpellierte ein Abgeordneter die Regierung über die Abreise des britischen Botschafters in Athen. Balfour antwortete: Nachdem Großbritannien und Frankreich den Oberkommissar der beiden Mächte mit der Wahrung ihrer Interessen in Griechenland beauftragt hatten, erschien es uns angezeigt, einen Diplomaten mit einer Laufbahn, wie Sir F. Elliot sie aufweist, nicht länger auf einem untergeordneten Posten zu belassen.

Der Deputierte Lynch fragt nach den Gründen, welche die Verbündeten zur Absetzung König Konstantins bewegen haben. Balfour antwortet: In dem der König von Griechenland Venizelos absetzte, die Auflösung der Kammer verfügte und hieraufhin durchaus autoritärer Weise herrschte, handelte er der Verfassung zuwider. Die Politik der Verbündeten, bemerkte der Minister weiter, welche schließlich zur Entthronung des Königs führte, sei von Erwägungen geleitet gewesen, die an dieser Stelle auseinander zu setzen, zu weit führen würde.

Der griechische Minister des Innern veröffentlichte am 18. Juni eine Liste der auszuweisenden Personen. Sie umfaßt 30 Namen, darunter neben den bereits erwähnten auch Streik, Merkuris, Vater und Sohn, Dusanis, Ghilis, Sarnas, Chef der Reservistenliga, Livietados, der die Aufstandsbewegung im Dezember 1916 geleitet hatte, und dessen Sohn. Den in Athen wohnenden Verbannten werden drei Tage Frist gegeben, den in der Provinz weilenden 8 Tage. Unter Ueberwachung gestellt sind 103 Personen, darunter, Dragumis, Skulidis, Lambros, Tsellos, Minister des Innern im Ministerium Lambros, Nufies, Canevaris, Oberst Strategos, Chef des Generalstabes, mehrere Generalsaboffiziere, Hadipoulos, Anastasopoulos, Geranius, Hofarzt und dessen Gemahlin, ferner ein Deutscher, 2 Bischöfe und eine Anzahl Offiziere aller Grade. Diese Persönlichkeiten werden Athen verlassen und an sicheren Orten untergebracht werden.

Forderungen der „Times“

Die Londoner „Times“ schreiben: Die Friedensvorschläge, die von Herrn Hoffmann an Grimm gesandt wurden, enthalten nichts Neues. Sie sind voll gewöhnlicher Ausflüchte. Sie gleichen sehr den in Stockholm von David dargelegten Bedingungen. Sie binden Deutschland in keiner Weise und enthalten selbst keine Anspielung auf die Wiederherstellung Belgiens, die Wilson neuerdings als ursprüngliches Ziel der Alliierten verkündet hat. Wesentlich ist, daß diese Vorschläge gemacht wurden und daß Herr Hoffmann, indem er die besagten Vorschläge machte, seine elementarsten Verpflichtungen gegenüber der Schweiz vergaß. Er nimmt natürlich die ganze Verantwortung auf sich und erklärt, daß er von keiner Seite beeinflusst wurde. Das ist ein Punkt, in bezug auf welchen die Alliierten das Recht haben, eine genaue Untersuchung zu verlangen. Wir zweifeln keinen Augenblick an guten Glauben des Bundesrates, der erklärt, von all diesen Manövern gar nichts gewußt zu haben, aber da der Eindruck erweckt wird, daß es sich von vorneherein um eine deutsche Intrigue handelt, die von einem Regierungsmitglied eines neutralen Staates und zwar vom Minister für die auswärtigen Angelegenheiten zur Ausführung gebracht wurde, kann sie schwerlich durch oberflächliche Entschuldigungen und durch den einfachen Verlust seiner Stellung erledigt werden. (Das offiziöse Londoner Blatt scheint sich mit der Demission Hoffmanns allein nicht abfinden zu wollen. Die Auffassung ist etwas sonderbar, zumal das Blatt im gleichen Atemzug die Ausführungen Hoffmanns als minderwertig bezeichnet. Das Märchen vom idealen Kriegsgrund Englands zieht natürlich längst nicht mehr. Die gesamte Schweiz hat aus wohlverwogenen Gründen den Rücktritt Hoffmanns gefordert, nicht weil man an die „Intrigue“ oder ein politisches Verbrechen glaubte, sondern weil man klipp und klar darinnen wollte, daß das Schweizervolk neutral bleiben will und dem Ausland keinen, auch nur scheinbaren Vorwand zur Verächtlichmachung der loyalen Haltung unserer Landesbehörde geben wollte. A.)

Sozialdemokratische Kriegsziele.

Die sozialdemokratische Kommission Frankreichs für die Verantwortung des Stockholmer Fragebogens veranlagte sich gestern. Ein Mitglied der Unterkommission für die Erörterung der Friedensfrage gab einem Vertreter des „Recht Parisien“ einige Aufschlüsse. Die sozialistische Partei erklärt sich einverstanden mit der Formel der russischen Sozialisten: Weder Annexionen, noch Kriegsentuschädigungen, Selbstbestimmungsrecht der Völker. Die Partei hält Kriegsentuschädigungen nicht für gerechtfertigt, insofern glaubt sie, daß die materiellen Entschädigungen für die Verheerungen des Krieges denjenigen aufserlegt werden müssen, welche dieselben verursachen. Hinsichtlich des Schicksals Elsaß-Lothringens beantragt die Partei, es sei die Ansicht der Elsäßer und Lothringer selber zu vernehmen.

Die Greignisse in Russland.

Die Kopenhagener „Politiken“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Stockholmer Korrespondenten mit dem französischen Minister Thomas, wobei auch die Ausweisung Grimms zur Sprache kam. Nach dem Kopenhagener Blatte habe sich Thomas folgendermaßen geäußert. Ich glaube an die Möglichkeit einer russischen Offensive. Die Friedensaktion der Zimmerwalder, die bis in die vorbesten Schützengräben reichte, hatte kein Glück. Durch Grimms Ausweisung hat sie sicher den Todesstoß erhalten. Im ganzen Meer macht sich nunmehr eine starke Bewegung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Wiedereinführung der Disziplin geltend, um die neu gewonnenen Freiheiten zu verteidigen. Um sie besser verteidigen zu können, muß man zur Offensive greifen.

In diplomatischen Kreisen Petersburgs verläutet, Makaloff werde als Nachfolger Zsuzwolskis zum russischen Botschafter in

Paris ernannt werden. Makaloff gehörte als Mitglied der konstitutionellen Liberalen der Duma an.

Kerenski hat angeordnet, daß alle mobilisierten Reservisten, die provisorisch zu Feldarbeiten herangezogen worden waren, zu ihren Regimentern zurückkehren sollen.

Nachklänge zum Zwischenfall Hoffmann.

Die „Schweizer“ schreibt zur Demission ihres fl. gallischen Landsmannes: Herr Hoffmann mag gefehlt haben, da er in guten Tugenden, um der Herbeiführung des Friedens zu dienen, zu wenig vorsichtig war bei der Abendung seiner Depesche nach Petersburg, vielleicht auch seine exponierte Stellung dabei zu wenig in Betracht zog, aber deswegen weiß doch jedermann, daß mir ihm ein um die Eidgenossenschaft hochverdienter Mann demissioniert hat, dem die Urheber der Schmachthaten in der Genfer Presse auch nicht einmal bis an die Knochen reichen.

Betrachtet man die von Herrn Bundesrat Hoffmann an die schweizerische Gesandtschaft in Petersburg zuhanden des Herrn Grimm abgehandelte Depesche mit ihrem Inhalt etwas näher, so wird man sagen müssen, daß Herr Hoffmann darin bis an die Grenzen des Möglichen und Erlaubten gegangen ist. Bundesrat Hoffmann sucht darin, von den besten Intentionen geleitet, zu vermitteln und die Grundlage eines Separatfriedens zwischen Rußland und den Zentralmächten, aber auch zwischen den Zentralmächten und den Alliierten zu schaffen. Insofern hätten wir es mit einem vom Leiter des schweizerischen politischen Departements ausgegangenen Versuch der Friedensvermittlung zu tun, der allerdings in außergewöhnlicher, nicht glücklicher Form erfolgt ist, aber immerhin nach dem Völkerrecht noch keinen unfreundlichen Akt gegenüber einer Kriegspartei bedeutet. Herr Hoffmann wollte auch nicht etwa die eine oder andere Kriegspartei begünstigen, sondern wie er ausdrücklich sagt, der Herbeiführung eines „beiderseits ehrenhaften Friedens“ dienen. Allerdings hat die sonst so geschickte diplomatische Hand des Herrn Hoffmann in der Form dieser Aktion verfehlt. Damit wird er zum tragischen Opfer seines guten Willens.

Die „N. Z. Nachr.“ schreiben: Es ist fraglich, ob unser Gesandter in Petersburg, Obier, gut daran tat, eine so verhängnisvolle Anfrage an Herrn Hoffmann telegraphisch zu übermitteln, wie Herr Grimm dies verlangte. Fraglich ist aber auch, ob Herr Hoffmann auf beraten war, diese Anfrage positiv zu beantworten, und zwar so, wie es geschehen ist. Diese Antwort macht seinem edlen und reinen Willen in den Frieden höchste Ehre. Ob dieses Wollen nicht etwas zu sehr staatsmännisch-diplomatische Erwägungen zurückdrängte, ist eine andere Frage. Zum Verhängnis für die Hoffmannsche Antwort wurde auch nicht deren Veröffentlichung, sondern die angeblichen Aussagen Grimms. Wir können noch immer nicht glauben, daß Herr Grimm so aussagte, wie die Petersburger Agentur offiziös verlauten läßt. Wäre es richtig, dann würde Herr Grimm, um sich herauszubekommen, einen schwächlichen Berratt an Herrn Hoffmann begangen und einen Strich für diesen gebreht haben. Wie konnte er behaupten, weder direkte noch indirekte Mitteilungen betreffend Friedensunterhandlungen erhalten zu haben, wie behaupten, das Telegramm Hoffmanns zu seinen Händen sei ein Versuch Deutschlands, ihn (Grimm) im Interesse eines deutschen Friedens auszunutzen, nachdem Herr Grimm selber dieses Antworttelegramm von Herrn Hoffmann verlangt hatte? Hätte Herr Grimm wirklich so ausgesagt, würde kaum noch seiner Platz für ihn im schweizerischen Nationalrat sein können. Wir hoffen aber, daß er die Behauptungen der P. Z. N. beweisträftig zu bementieren in der Lage sein wird, ansonst der Nationalrat und seine eigene Fraktion ihn abzuschütteln hätten. Zudem wäre, abgesehen von allen Verunstän-

den 21. Juni 1917.

rn. Bis zur Sicherheit Strohbeharjes für die mit Heu, End, Getreide der Ernte 1917 verbolten ent wird im Einber- swirtschaftsdepartement schriften über den Han- den, wobei den kantonalen kompetenzen eingeräumt

ationalen Lebensmittelauten, ersuchs- und Kontroll- empfindlich dringend die pflanzung von Nist- welche sich für die Nach- eignen und als Nist- Nistmittel sehr ge- diese Pflanzen haben es pten Jahren ermöglicht,

stoboro auf. Du wirst nicht so nied- daß ich, wenn ich das chens, meiner Lebensst- be, dieselbe zu einer ge- entwürdigten soll! Geh! in Deinem Versprechen. nst!; schreib es meiner- ondenca und in alle nich meine Wege gehen te Weisheit. Wir sind

efftig gesprochen. Die Boila stand vor uns, in anzufischer Tracht. Sie stoboro zog sie an sich lichen Fuß auf ihren ich zu ihm anj-

ntsführen —

nterbrach sie ihn. „Die rabische ihn in dem be. Folge ihm, wenn i Deinem Glücke dient. Mund sprach zitternd, wußte nichts davon, beide Arme um seinen im ersten Male wieder

ung folgt.

kaufen

he Bergweiden

m Seeflund, Gemeinde zirkla 180 Zucherten mit

r Joh. und Wiler, Gsch- 1050

nzeige

Delonomischen und Gsch- Bern gestaltet sich hier- zu machen, daß sie mit de- und Geschäftsbewandlung

gs-Vertrag

„tia“ unseren Landwälden ein

stichtversicherung

igen und die von teier und billig offeriert wird. für alle, die für einen

er, Gehirnantheil zugestift- ch gest. an die Generalag- & Landwirtschafsbau- e, Freiburg, oder an die

a gesucht! 560

er Bern. Delonomischer u Gesellschaft.

gerung

25. Juni, abends mis, bei Didingen, e, Weizen, Roggen, ben. 1075

Die Verfeigerer.

ph & Cie.

KER

37, FREIBURG

mechanischen Arbeiten, Landwirts- 1014

brüche

Operative

ittwoch abend 7-9 Uhr

Sett 80 Jahren bewährt

E. C. Steffen, Fabr.

dingen, immer noch zu diskutieren, ob das Hoffmann-Telegramm neutralitätsrechtlich überhaupt anfechtbar und ob nicht für das selbe der Schutz der Haager Konvention anzurufen wäre, die Friedenssanktionen Neutralität außer den Rahmen unfreundlicher Akte gegen die eine oder andere kriegsführende Partei stellt. Die Depesche Hoffmanns war kein unfreundlicher Akt oder gar ein feindlicher Akt gegen die Entente und noch weniger sollte sie dies sein.

Auswärtige Bestimmungen.

Die „Münchener Neueste Nachrichten“ schreiben redaktionell im Anschluß an den Bericht ihres Zürcher Mitarbeiters: „Seine Darstellung läßt klar erkennen, daß der Telegrammwechsel zwischen Grimm und Bundesrat Dr. Hoffmann alles eher in sich schloß, denn eine deutsche Friedensinitiative. Was Dr. Hoffmann an Grimm telegraphierte, war nichts anderes als eine Zusammenfassung von Klundgebungen, die bereits aller Welt bekannt waren; wenn er die Ausführungen einer Verständigung nach Osten oder Westen vielleicht hoffnungsfreudiger beurteilt, als es bei uns selbst geschieht, so kann daraus einem neutralen Staatsmann, der den Frieden im Interesse seines eigenen Landes herbeiseht, kein Vorwurf gemacht werden.“

Die „Germania“, Berlin (kathol.), bringt die Angelegenheit Grimm in Zusammenhang mit dem Scheitern der Stockholmer Konferenz, die sich immer mehr als ein Unternehmen des im Ententebienstande stehenden Branting entpuppte, mit dem Zweck, die von Ausland angeregte Friedensbewegung auf ein totales Geleise zu bringen und die deutschen Sozialisten zu kompromittieren. Die Gesundheitsfragen der Entente seien auch stets über den Inhalt der vertraulichen Beratungen auf dem Laufenden gehalten worden.

Die kathol. „Münchener Post“: Man hat Grimm bei seiner Ausweisung das Stigma eines „deutschen Agenten“ mitgegeben, worauf sich bekanntlich jeder Nichtdeutsche gefast machen muß, der sich in irgend einer Weise um den Frieden bemüht. Grimm hat dieses Schicksal höchst wahrscheinlich dem Umstande zu verdanken, daß ein guter Freund der Entente das chiffrierte Telegramm des Bundesrats Hoffmann entzifferte und es, da er anscheinend an seinem Gewissen nicht schwer zu tragen hat, dem ehrenwerten Herrn Branting, dem schwedischen Sozialistenführer und wackeren Schildhalter der Entente, überließerte.

Wir wüßten in der Tat nicht, wie man den unbesangenen Versuch einer Aufklärung der russischen Nachthaber, wie ihn Hoffmann gemacht hat, anders beuten soll, denn als Ausfluß eines bei einem neutralen Staatsmann ganz selbstverständlichen Verlangens nach Frieden, nach einem Frieden, der auch seiner eigenen, unter dem Druck des Krieges schwer leidenden Heimat die Zeiten ruhiger und unbedrohter Entwicklung wieder näher brächte.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Als der Bundesrat diesen Akt desavouierte, tat er seine Loyalität kund, die niemand anzweifeln wird. Frankreich erinnert sich daran, was es der schweizerischen Großmütigkeit in diesem Kriege schuldet. Aber es ist manchmal durch eine gewisse Geistesverfassung beunruhigt, die in den alemannischen Kantonen festgesetzt wurde und die den offiziellen Versicherungen zu widersprechen schien. Wenn der Ständerat Hoffmann dem Schweizervolk die Augen über die Gefahren eines Eingreifens, das nichts mit den guten Diensten gemeinsam hat, die in der Haager Konvention vorgehoben sind, öffnet, wenn ihm dieser peinliche Zwischenfall als Lehre dient, wird man sagen können, daß die Prüfung nicht nutzlos war. Die französische Demokratie erzeigte der schweizerischen Demokratie immer eine ernste und begründete Achtung. Die Demission Hoffmanns war unerlässlich für die Ruhe und Sicherheit in den Beziehungen zwischen dem Kabinett in Bern und den Kantonen der Alliierten. Wir nehmen davon mit einer Bestimmtheit, die wir nicht verheimlichen wollen, Kenntnis.

Zurücktritt Hoffmanns.

Die 11. gallischen Mitglieder des National- und Ständerates haben an Bundesrat Hoffmann eine Adresse gerichtet, in der das lebhafteste Bedauern über seinen durch eine Amtshandlung verursachten Rücktritt ausgesprochen wird, durch welche der scheidende Magistrat nur dem Lande dienen wollte. Die der Eidgenossenschaft von Bundesrat Hoffmann geleisteten Dienste würden ganz besonders vom St. Gallervolk in vollem Umfang gewürdigt werden und unvergesslich bleiben.

Belagung des Genfer Zwischenfalls.

Nach Schluß der Staatsratsitzung vom 20. Juni begaben sich der Genfer Regierungspräsident Kochig und Staatskanzler Bret auf das deutsche Generalkonsulat, um demselben das Bedauern der Regierung über die Vorkommnisse des Vorabends auszusprechen. Der Konsul erklärte sich befriedigt. Das deutsche Konsulatswappen wurde neu ge-

stochen wieder an Ort und Stelle gebracht. Die kaiserliche Delegation begab sich sodann nach dem österreichisch-ungarischen und dem türkischen Konsulat, um dort ebenfalls ihr Bedauern über die Zwischenfälle auszusprechen.

Das deutsche und das österreichisch-ungarische und türkische Konsulat in Genf wurden den ganzen Tag über und während der Nacht durch die Polizei bewacht. Am Mittwoch kam es zu keinen Kundgebungen. Das Schild des deutschen Konsulates wurde wieder an Ort und Stelle angebracht.

Aus der Bundesversammlung

Der Nationalrat behandelte zu Beginn seiner Sitzung vom 21. Juni die Vorlage betr. Schaffung eines Amtes für Maß und Gewicht. Referenten sind Odling, Zürich und Deschenaux, Freiburg. Es handelt sich um Abänderung des Artikels 19 des Bundesgesetzes vom 24. Juni 1909 über Maß und Gewicht, damit ein für dieses Amt notwendiges, ständiges Fachpersonal angestellt werden kann. Dem Beschluß des Ständerates, der diese Vorlage bereits erledigt hat, wird zugestimmt.

Über Rekrutenausrüstungen referieren Minister Bern und Simonin, Bern. Der Kreditbedarf steigt auf 7 Millionen für ca. 25,000 Rekruten. Da in neuerer Zeit nach weniger strenger Vorschrift rekrutiert wird, dürfte die Rekrutenzahl noch wesentlich steigen. Den neuen zweifelligen Tonenster findet man schließlich doch zweckdienlich, wegen der Entlastung. Die bisherige Befassung ca. 35 Ag. ist zu groß und hat zu berechtigten Klagen Anlaß gegeben. Die Frage des Militärtuches wird bei Beratung des Neutralitätsberichts behandelt werden. Grenlich, Zürich (Soz.), verlangt, daß der Bundesrat eine Begleitung an die Kantone gebe, welche die Militärapostarbeiten zu übernehmen sollen. Mächler, St. Gallen, will die Tendenz des Antrages Grenlich nicht bekämpfen, weil das Bestreben, daß die Arbeiter nach entsprechenden Verhältnissen entschädigt werden, zu begrüßen ist. Seibel, Zürich (Soz.), weist auf Proklamierung von Seiten gewisser Militärschreibereien hin. Zürcher, unterstützt diesen Antrag Grenlich. Mächler: Ich anerkenne auf gewissen Gebieten die Sachkenntnis meines Freundes Zürcher, aber hier hat er bewiesen, daß seine Ausführungen nicht von Sachkenntnis getrieben sind. (Heiterkeit.) Bundesrat Decoppet will die Sache untersuchen? Grünfelder und Minderer wehren sich dagegen, daß den Kantonen Beschlüsse gemacht werden. Grenlich: Wenn Grünfelder und Minderer die Arbeit unserer Arbeiter tun müßten, sie würden wohl anders reden! Dr. Hofmann tritt entschieden für den Antrag Grenlich ein. Es sei ein großes Unrecht, daß sich gewisse Kantone immer noch auf Kosten der Arbeiter bereichern. (Pflüger u. a.: Hört! Hört! Der Antrag Grenlich wird als Anregung entgegengenommen. Als direkter Antrag, der das Departement verpflichtet, wird er mit 49-44 Stimmen abgelehnt.

Nach Referat Sidler, Luzern wird, die Vorlage über Kriegsmaterialanschaffungen im Betrage von Fr. 8,846,000 angenommen. Ebenso wird ohne Diskussion die Vorlage über Konstruktionswertstoffe in Thun (neues Maschinenfabrikgebäude) ein Kredit von Fr. 190,000 (Referenten Willi, Bern und Mermond, Waadt) genehmigt.

Den teilweise revidierten Verfassungen der Kantone Schwyz und Genf, Referent Gama, Uri, wird die Gewährleistung erteilt. Weiter werden beraten Nachtragskredite für 1917 (L. Folge), worüber Magner, Präsident der Finanzkommission berichtet. Betrag der Nachtragskredite Fr. 29,407,500 - davon sind 11,547,000 Kreditübertragungen. In der Detailberatung referieren abwechselnd die Mitglieder der Finanzkommission. Die Kredite werden mit 75 Stimmen bewilligt.

Ueber Verwendung des Alkoholzehntels referiert Wyss, Baden. Mit Genehmigung vernimmt der Rat vom Kommissionsreferenten, daß das Frage-schema an die Kantone vereinfacht und verbessert wird. Der franz. Referent Sigg, Genf und Seibel, Zürich, betonen die Notwendigkeit einer intensiveren Bekämpfung des „Schwarzkonsums“. Die Berichte werden genehmigt.

Ständerat. Die Vorlage über die Ausrichtung außerordentlicher Kriegsbeihilfen wird, nachdem Eintreten beschloffen, artikelweise durchberaten. Bei Art. 1, der die Höhe der auszurichtenden Zulagen umschreibt, stellt Legler den Antrag, die außerordentliche Kriegsbeihilfe sei nicht auszurichten an diejenigen Beamten und Angestellten, die entweder mehr als Fr. 6000 Besoldung beziehen oder ein Vermögen von mehr als Fr. 30,000 besitzen. Heinrich Scherrer, St. Gallen und Kommissionspräsident Paul Scherrer, Basel, bekämpfen diesen Antrag, weil er zu Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten führen müßte. Bundesrat Lotz stellt fest, daß die Vorlage über den Rahmen einer bloßen Notstandskaktion hinausgeht; mit

Mücksicht auf die enorme Vertenerung der Lebenshaltung, jedoch muß auch denjenigen etwas zugestanden werden, die nicht eigentlich in Not befinden. Vorlage wird angenommen. Darauf legt der Ständerat die Behandlung der Staatsrechnung fort.

Der europäische Krieg

Neue U-Bootsverfolge.

Berlin, 21. Juni. (Wolff.) Amtlich. Neue Unterseebootsverfolge im englischen Kanal: 31,500 Britoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der tiefbeladene frühere deutsche Dampfer „Wega“, ein beladener englischer Dampfer von der Größe und dem Aussehen des „Anicht Campaign“, 7421 Tonnen, ein italienischer bewaffneter Dampfer mit 4000 Tonnen Kohle, der französische Segler „Vigourense“ mit einer Ladung Eisenerz nach England. Ferner ein großer unbekannter bewaffneter Dampfer, ein anderer Dampfer von mindestens 5000 Tonnen, zwei große tiefbeladene Dampfer mit Kurs auf Le Havre, die aus Belgien heraufgeschossen wurden. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Im deutschen Heere.

Im deutschen Reichstagsauschuß für die Prüfung der Kriegslieferungsverträge teilte der Vertreter des Kriegsministeriums mit, daß der Gesundheitszustand des Heeres anauernd gut sei. Epidemien seien fast gar nicht vorgekommen, außer in der ersten Zeit als Truppen in verfeuchtes Gebiet einmarschierten. Die anstehenden Krankheiten nahmen dank hygienischen Maßnahmen immer mehr ab. Das Ergebnis der Krankenbehandlung sei sehr günstig. Von je 100 Mann des Feldheeres und Heimatheeres, welche ärztlich behandelt wurden, wurden 91,3 % wieder dienstfähig, davon 70 % frontdienstfähig. Nur 6,4 % wurden als dienstunbrauchbar entlassen.

Verstärkung an der italienischen Front.

Die „Zürcher Nachrichten“ melden von der Südtirolerfront, daß dort das Eintreffen beträchtlicher Ententeunterstützungen im italienischen Heer festgestellt worden sei. In den englischen Batterien, die nun auch auf der Hochfläche von Asiago in Tätigkeit getreten seien, neuesten zahlreiche amerikanische Minenwerfer größten Kalibers getreten, ferner habe Frankreich ganze Jagdgeschwader von Fliegern dorthin geschickt und zuletzt wurde auch die Anwesenheit französischer Artillerie samt französischer Bedienung konstatiert. Außerdem habe die italienische Heeresleitung während der Offensive Umgestaltungen in den Heeresformationen vorgenommen. Die Alpinobataillone hätten ihre vierte Kompanie abgegeben und dafür eine Maschinengewehrpagnie erhalten. Aus den erbrügten vierien Kompanien würden neue Formationen aufgestellt, um die Gefechtsverluste wieder wettzumachen.

Gefangenenbehandlung.

Zeit Herbst 1916 wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene im Operationsgebiet der englischen Armee in Frankreich zum Teile sogar in der Feuernzone bei unwürdiger Behandlung und Unterbringung zu völkerrrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung im Februar 1917 zur Vergeltung. Eine Anzahl englischer Kriegsgefangener wurde in die Feuernzone unterworfen, wie die Kriegsgefangenen Deutschen hinter der englischen Front. England wurde diese Gegenmaßregel vorher angekündigt und gleichzeitig mitgeteilt, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Km. hinter die Front zurückgenommen würden, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel erreichte ihren Zweck. Die englische Regierung erfüllte die deutschen Forderungen und erklärte, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Km. hinter der Front nunmehr beendet sei. Daransin veranlaßte die Heeresverwaltung, daß auch die englischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Km. hinter die Front zurückgeführt würden. (Wolff. Amtlich.)

Eine Grenzarmee.

Der Gouverneur der Gegend von Petersburg, General Belokow, ließ die 1. Abteilung der weiblichen Freiwilligen Kavallerie passieren. Er anerkannte, daß sie vollständig fähig sind, an der Seite der andern russischen Truppen zu kämpfen. Die Abteilung wird in aller nächster Zeit an die Front gebracht werden.

Die neue Stockholmerkonferenz.

Das Organ der ungarländischen sozialdemokratischen Partei, Rakeljaba veröffentlicht den Vorkauf der telegraphischen Einladung zu der Sozialistenkonferenz, die vorgeplant dem Parteisekretariat aus Petersburg über Stockholm zugegangen ist. Das Telegramm lautet: Im Auftrag des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates teile ich mit, daß der Rat in

feiner am 2. Juni stattgehabten Sitzung den Beschluß gefaßt hat, vom 28. Juni bis 8. Juli eine allgemeine internationale Sozialistenkonferenz einzuberufen. Bez. Tschedje, Woffenber.

Zur österreichischen Kabinettkrise.

Den Wiener Abendblättern zufolge setzte Ministerpräsident Graf-Marinic am 20. d. vormittags die Verhandlungen mit den Parteien gemäß der vom Kaiser erhaltenen Mission zur Rekonstruktion des Kabinetts fort. Der Ministerpräsident hatte vormittags eine zweistündige Konferenz mit den Parteiführern, die nachmittags fortgesetzt wurde. Man nimmt an, daß die Ueberbrückung der Differenzen zwischen den Polen und der Regierung gelingen wird. Wie verlautet, gelten die Verhandlungen des Kabinettschefs dem Ziel, durch die Rekonstruktion des Kabinetts kein Provisorium, sondern ein definitives Ministerium zu schaffen, das nicht nur das kleine Arbeitsprogramm der Sommer session zu erledigen, sondern über den Sommer hinaus das Programm für den zukünftigen Ausbau Österreichs fertig zu stellen hätte. Dies wird in Zusammenhang gebracht mit dem in letzter Zeit aufgetauchten Projekt zur Schaffung von mehreren Landmann-Ministerien ohne ohne Parteiführung oder von Staatssekretariaten. Um 1 Uhr nachmittags hatte der Ministerpräsident eine Besprechung mit dem Landmann des Südbankens, Korolec.

Schweiz

König Konstantin.
König Konstantin ist gestern morgen im Sonderzug von Lugano nach Chiasso (Kanton Graubünden) abgereist. Es befanden sich jedoch wenig Kengler am Bahnhof, da der Zeitpunkt der Abreise nicht bekannt war. Der König erklärte, daß es ihm in Lugano gut gefallen habe, trotz der unangenehmen Zwischenfälle vom Dienstag abend, die ihn nötigten seine Abreise früher anzusetzen. Er bekundete die Absicht, im Herbst für einige Wochen in den Tessin zurückzukehren.

Hospitalisierung von Kriegsgefangenen.
395 deutsche Soldaten, darunter 19 Offiziere, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand in der Schweiz interniert werden sollen, sind am Mittwoch abend mit Sonderzug in Genf eingetroffen. Sie reisten nach zweifelhingem Aufenthalt nach Bern weiter, nachdem sie vom roten Kreuz verpflegt worden waren.

Englische Gold- und Silberausfuhr.
Ein von der „Londoner Zeitung“ veröffentlichtes Dekret unterjagt die Ausfuhr nach der Schweiz von Kupfer-, Gold- und Silbergeld und anderer Münzen, sofern sie nicht der schweizerischen Ueberwachungs-gesellschaft (S. S.) anvertraut werden.

Der Schweizerische Samartierbund
hielt am 16. und 17. Juni in Altdorf seine Abgeordnetenversammlung ab, an der 188 Sektionen mit rund 350 Abgeordneten vertreten waren. Sonntag nachmittag fand ein einfacher Festakt auf dem Hüli statt, der mit Musik und Gefangenvorträgen unrahmt war.

Ein beigelegter Lohnkonflikt.
In einem Lohnkonflikt der Schreiner und Maschinenisten kam durch Vermittlung des bündnerischen Regierungsrates eine Befriedigung zustande auf Grund eines Durchschnittspreises von 80 Cts. per Stunde.

Schweizerischer Viehhändlerverband.
In seiner am 18. Juni in Bern abgehaltenen Sitzung konstituierte sich der Vorstand des neugegründeten Verbandes Schweizerischer Viehhändler mit Birgi-Grethener als Präsident. Der Vorstand nahm Kenntnis von der Abänderung des Bundesratsbeschlusses betr. den Verkehr mit Vieh und Geflügelungen in der Durchführung des Beschlusses, welche in den neuen Ausführungsbestimmungen liegen. Eine Delegation des Vorstandes brachte beim schweizerischen Veterinäramt noch einige Wünsche der Viehhändler vor, deren wohlwollende Prüfung zugesagt wurde.

Gerichtssaal.
Das Territorialgericht 2 verurteilte am 18. d. den französischen Mesralier Gerard, der am Abend des 20. Mai in La Chaux-de-Fonds Offiziere und Soldaten beschimpfte und sie mit einem alten Bajonett versehenen Gewehr bedrohte, zu 12 Monaten Gefängnis und 5-jähriger Landesverweisung.
In der gleichen Sitzung verurteilte das Gericht zwei junge Leute, namens Roland Graber und Edmund Hubot von La Chaux-de-Fonds, die sich weigerten, sich zur sanitätschen Untersuchung der Rekruten zu stellen, zu 4 1/2 Monaten Gefängnis und zweijähriger Einstellung im Altbürgerrecht.

Zu Gunsten eines kath. Myths für Epitaphien
(Postfach Nr. VII/832, Luzern) sind vom 1.-15. Juni 1917 an Gaben eingegangen Fr. 432, und damit ist die Gabensumme auf Fr. 87,454.59 angewachsen.

Erdbeben.

Zürich, 21. Juni. Schweiße-... heute Donnerstag... in Glarus, Zug... Frauenfeld... Basel und St. G... registrierte. Nach... der Telephonbureau... hat die Erschütterung um... ca. 15 Sekunden ein... in einem Stof... stand in einem Stof... Viele Leute standen un... auf der Straße.
In Sulzgeri wurde Mittw... 10 ein heftiger Erdst... erhob sich ein gewaltiger... Einwohner aus dem Schlafe... war der Stof in Nid... so laut, daß die Gegenstände... ins Rollen gerieten. In... unterirdischen... Es bewegte sich in Richtu... Unfälle sind nicht b... worden.

Schwere Unfälle
Auf der Flucht ertrunken. In... wurde die Leiche des 44-jährigen... der Schwärzwald befan... an die Front gehen sollte, wa... ertrank beim Versuch den Ab... zu vermeiden.
Großfeuer. In Widnau (A... während eines heftigen Föhn... Doppelwohnhaus und ein... bis auf den Grund ni... die Viehware geteilt werden... und Torfporrate ein... wurden.

Ein heftiges Gewitter hat in d... und einem Teile des Amtes V... Schaden angerichtet. In... in drei Häuser eingese... und Dächer demoliert, eben...
Kanton Freiburg
Milchproduktion im Mon...
Trotz den günstigen Witterungs... blieb auch... die produzierte Milchmenge er... den vorläufigen Ergebnisse un... wurden im Mittel von 514 G... 28% weniger Milch eingefle... 29%. In der deutschen Schweiz... 28.0% und im französisch... 30.8%. Im Vergleich zum M... gab sich ein Rückgang von 37.6%... Die Unrichtigkeit der Behauptu... Mai infolge des höheren Pre... zur Ablieferung gelangte, ... ohne weiteres. Einzig d... der Grünfütterung und die damit... bessere Ernährung der Milchtiere... den Milchfluß etwas anzuregen... über auch im Monat Mai... Produktion gewaltig hinter dem no... tag zurück. Darans erklären sich... erdings wieder laut werdend... über zunehmende Milchknappheit... mangelhaften Fütter... vermehrte des verfloffenen Winters... den ganzen Sommer... machen.

Viehhandel.
(Mitg.) Laut Verordnung des... den Viehverkehr, welche... in Kraft treten, können die hiezu... ante nur bis zum 30. Juni ausget... Die Besuche am Handelsbewillig... kanton sind auf Stempelpapier... unter einzurichten. Diesem Ges... Lagerung des für das laufende... henen Handels beigegeben und... tung der Gemeindebehörden beige... den, daß der Geschäftler einen... und die nötige Kauktion von 2000... leisten kann.

Die Gewitterschäden
vom letzten Mittwoch erweisen sich... nach von Belfaug-Verrier als... Die Gärten und Felder w... den Hagelschlag über zugertigt... Maßnahmen nötig werden. Ein... entworfen oder lichte eine große... Samen und rief die Ziegel von... jedoch teilweise auch schon eingebra... Schaden litt.

Stattgehabten Sitzung vom 28. Juni bis 8. Juli 1917. Internationale Sozialisten-Gen. Schweiz, Vorfragen.

Neues Kabinettskrisis.

Die Kabinettskrisis... am 20. ds. Monats... Kaiser erhaltenen Mission... Kabinettskrisis... am 20. ds. Monats... Kaiser erhaltenen Mission... Kabinettskrisis... am 20. ds. Monats... Kaiser erhaltenen Mission...

Schwere Unfälle.

Auf der Flucht ertrunken. In Schwaderloh wurde die Leiche des 44-jährigen verheirateten Arbeiterseiders der Gießfabrik Rüfenhagen, namens Fint, aus dem Rhein gefischt. Fint, der sich zur militärischen Ausbildung auf dem Schwaberg im Schwarzwald befand und demnach an die Front gehen sollte, war desertiert und ertrank beim Versuch den Rhein zu durchschwimmen.

Kanton Freiburg.

Milchproduktion im Monat Mai.

Die Milchproduktion im Monat Mai... im Vergleich mit dem Monat Mai 1914... im Vergleich mit dem Monat Mai 1914... im Vergleich mit dem Monat Mai 1914...

Handel.

Die Erhaltung der interkantonalen Handelsverträge... die Erhaltung der interkantonalen Handelsverträge... die Erhaltung der interkantonalen Handelsverträge...

Die Gewitterschäden.

Die Gewitterschäden... die Gewitterschäden... die Gewitterschäden...

Erdbeden.
Zürich, 21. Juni. Schweizerischer Erdbebenbericht. Heute Donnerstag wurde nach Mitternacht in Glarus, Zug, Zürich, Winterthur, Frauenfeld, Wald, Luzern, Basel und St. Gallen ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, das die Erdbebenkarte registrierte. Nach den Beobachtungen der Seismobureaus Glarus und Zug trat die Erschütterung um 12 Uhr 15 Minuten ca. 15 Sekunden ein.
In Frauenfeld wird gemeldet: Die Erschütterung bestand in einem Stoß direkt von unten. Viele Leute standen in großer Angst auf der Straße.
In Zuglari wurde Mittwoch nachts um 10 ein heftiger Erdstoß verspürt. Er hob sich ein gewaltiger Sturm, der die Einwohner aus dem Schlafe weckte. Am nächsten Tag war der Stoß in Richtung West-Öst so stark, daß die Gassen in den Häusern ins Wanken gerieten. In Konstanz wurde das Beben 3 bis 4 Sekunden und zwar von Norden unterirdischen Rollen begleitet. Es bewegte sich in Richtung Südost-Nordwest. Unfälle sind nicht bekannt geworden.

Schweres Unglück in Alstentz.

2 Arbeiter getötet.

Beim Gewitter von Donnerstagabend fuhr der Blitzstrahl in das Elektrizitätswerk von Alstentz, zerstörte eine Maschine und erschlug zwei Arbeiter namens Bauer, 20 Jahre alt, und Binggeli, 30 Jahre, beide ledig, letzterer indes Unterstützer von Familienangehörigen. Ein weiterer Arbeiter wurde verletzt. Der Einschlag verursachte auch beträchtliche Sachschäden.

Unfall.

In Corbach verunglückte am Mittwoch nachmittag der ca. 46-jährige Jaf. Bongi auf bisher nicht völlig aufgeklärte Weise. B. hatte Frn. G. geholt, um einzubringen. Nach gelanger Arbeit sprang er, — oder fiel infolge der Hitze ohnmächtig auf die Heubühne. Besinnungslos mußte er vom Blase getragen und ärztliche Hilfe anrufen werden. Mittwoch Nacht verschied der Verunglückte, der als fleißiger und stets dienstfertiger Bürger allgemein betrauert wird.

Neueste Meldungen.

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldungen.
Berlin, 21. Juni. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. In der Nähe der Küste wurden durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Sooge, südlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsfähre abgewiesen worden. Auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Italienische Offensive.

Italienische amtliche Meldung.
Rom, 21. Juni. Amtlicher Kriegsbericht Nr. 758 von 4 Uhr nachmittags: Gestern abend ließen wir im Abschnitt des Colicaneales (Alpezzano) und auf der Krete des kleinen Lagajoi eine mächtige, durch eine lange und große Höhlung vorbereitete Mine springen. Die Explosion vernichtete die gegnerische Stellung, die sich darauf befand, und lösterte die Besatzung. Hierauf eroberten unsere Alpini, vom Feuer der Artillerie unterstützt, in kühnem Anlauf die Spitze des Punktes 2668 auf dem kleinen Lagajoi und verwandelten sie sofort in eine Festungstellung. An der Front der julkischen Alpen wurden zwei Angriffsversuche gegen unsere Front am Bodice und südöstlich gegen Samiano abgewiesen. Eine heftige Feueraktion des Feindes gegen unsere Höhen südlich des Verste wurde schnell unterdrückt. In derselben Gegend schoben wir unsere vordersten Linien durch einen Ueberwachungsprung um ein gutes Stück nach vorn vor.

Österreichische amtliche Meldung.

Wien, 21. Juni. (W. A. P.) Amtlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verfiel der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und sieben Maschinengewehre ein. Im Coltricon-Gebiet erfolgreiche Handgarnatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfeld von Lagajoi die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert. Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Abteilungen abgewiesen.

U-Bootsfolge.

Berlin, 22. Juni. (Wolff.) Amtlich. Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings eine Anzahl feindlicher Handelschiffe mit wertvoller Ladung versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Drumcliffe“, 4072 T., mit Kriegsmaterial nach Russland, „Partenia“, 5160 T., mit Hafer und „Cenes“, 3247 T., mit Ladgut.

Zur Neubildung des österreichischen Kabinetts.

Wien, 21. Juni. (W. A. P.) Budgetaus-schuss des Abgeordnetenhauses: In Fortsetzung der Behandlung des Budgetprovisatoriums verwarf die der Pole Angermann gegen den Vorwurf, daß die Polen die Kriegsmaterialien verweigerten. Eine starke Regierung mit wenigstens teilweiser Parlamentarisierung wäre die Vorbereitung zur gänzlichen Parlamentarisierung des Kabinetts, wenn die Verjüngung Österreichs im Sinne der Freiheit aller Nationen durchgeführt, würde auch in außerpolitischer Beziehung Österreichs Anziehungskraft vergrößern, damit auch andere Völker ihr Glück im Anschluß an Österreich sähen.

Demission Clam-Martinič's.

Wien, 22. Juni. (W. A. P.) Wie in den gestrigen Abendstunden im Parlament bekannt wurde, hat Clam Martinič, da sich gegenwärtig die Unmöglichkeit ergeben hat, sein durch Aufnahme von Landsmannministern erweitertes Ministerium zu bilden, den Kaiser gebeten, die Demission des Gesamtkabinetts anzunehmen und eine andere Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen.

Um die Nachfolge Hoffmann's.

Bern, 21. Juni. Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung beschloß sich gestern nachmittag mit der Erziehung in den Bundesrat. Von der liberal-demokratischen Fraktion (Zentrum) lag eine

Schweres Unglück in Alstentz.

2 Arbeiter getötet.

Beim Gewitter von Donnerstagabend fuhr der Blitzstrahl in das Elektrizitätswerk von Alstentz, zerstörte eine Maschine und erschlug zwei Arbeiter namens Bauer, 20 Jahre alt, und Binggeli, 30 Jahre, beide ledig, letzterer indes Unterstützer von Familienangehörigen. Ein weiterer Arbeiter wurde verletzt. Der Einschlag verursachte auch beträchtliche Sachschäden.

Neueste Meldungen.

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldungen.
Berlin, 21. Juni. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. In der Nähe der Küste wurden durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Sooge, südlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsfähre abgewiesen worden. Auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Italienische Offensive.

Italienische amtliche Meldung.
Rom, 21. Juni. Amtlicher Kriegsbericht Nr. 758 von 4 Uhr nachmittags: Gestern abend ließen wir im Abschnitt des Colicaneales (Alpezzano) und auf der Krete des kleinen Lagajoi eine mächtige, durch eine lange und große Höhlung vorbereitete Mine springen. Die Explosion vernichtete die gegnerische Stellung, die sich darauf befand, und lösterte die Besatzung. Hierauf eroberten unsere Alpini, vom Feuer der Artillerie unterstützt, in kühnem Anlauf die Spitze des Punktes 2668 auf dem kleinen Lagajoi und verwandelten sie sofort in eine Festungstellung. An der Front der julkischen Alpen wurden zwei Angriffsversuche gegen unsere Front am Bodice und südöstlich gegen Samiano abgewiesen. Eine heftige Feueraktion des Feindes gegen unsere Höhen südlich des Verste wurde schnell unterdrückt. In derselben Gegend schoben wir unsere vordersten Linien durch einen Ueberwachungsprung um ein gutes Stück nach vorn vor.

Österreichische amtliche Meldung.

Wien, 21. Juni. (W. A. P.) Amtlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verfiel der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und sieben Maschinengewehre ein. Im Coltricon-Gebiet erfolgreiche Handgarnatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfeld von Lagajoi die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert. Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Abteilungen abgewiesen.

U-Bootsfolge.

Berlin, 22. Juni. (Wolff.) Amtlich. Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings eine Anzahl feindlicher Handelschiffe mit wertvoller Ladung versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Drumcliffe“, 4072 T., mit Kriegsmaterial nach Russland, „Partenia“, 5160 T., mit Hafer und „Cenes“, 3247 T., mit Ladgut.

Zur Neubildung des österreichischen Kabinetts.

Wien, 21. Juni. (W. A. P.) Budgetaus-schuss des Abgeordnetenhauses: In Fortsetzung der Behandlung des Budgetprovisatoriums verwarf die der Pole Angermann gegen den Vorwurf, daß die Polen die Kriegsmaterialien verweigerten. Eine starke Regierung mit wenigstens teilweiser Parlamentarisierung wäre die Vorbereitung zur gänzlichen Parlamentarisierung des Kabinetts, wenn die Verjüngung Österreichs im Sinne der Freiheit aller Nationen durchgeführt, würde auch in außerpolitischer Beziehung Österreichs Anziehungskraft vergrößern, damit auch andere Völker ihr Glück im Anschluß an Österreich sähen.

Demission Clam-Martinič's.

Wien, 22. Juni. (W. A. P.) Wie in den gestrigen Abendstunden im Parlament bekannt wurde, hat Clam Martinič, da sich gegenwärtig die Unmöglichkeit ergeben hat, sein durch Aufnahme von Landsmannministern erweitertes Ministerium zu bilden, den Kaiser gebeten, die Demission des Gesamtkabinetts anzunehmen und eine andere Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen.

Um die Nachfolge Hoffmann's.

Bern, 21. Juni. Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung beschloß sich gestern nachmittag mit der Erziehung in den Bundesrat. Von der liberal-demokratischen Fraktion (Zentrum) lag eine

Schweres Unglück in Alstentz.

2 Arbeiter getötet.

Beim Gewitter von Donnerstagabend fuhr der Blitzstrahl in das Elektrizitätswerk von Alstentz, zerstörte eine Maschine und erschlug zwei Arbeiter namens Bauer, 20 Jahre alt, und Binggeli, 30 Jahre, beide ledig, letzterer indes Unterstützer von Familienangehörigen. Ein weiterer Arbeiter wurde verletzt. Der Einschlag verursachte auch beträchtliche Sachschäden.

Neueste Meldungen.

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldungen.
Berlin, 21. Juni. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois war erst abends bei besserer Sicht der Artilleriekampf auf breiterer Front lebhaft. Er hielt stellenweise auch nach Dunkelwerden an. In der Nähe der Küste wurden durch nächtlichen Ueberfall eine Anzahl Engländer als Gefangene eingebracht. Bei Sooge, südlich von Ypern, sind gestern und heute früh starke englische Erkundungsfähre abgewiesen worden. Auch bei Vermelles und Loos schlugen Unternehmungen des Feindes fehl.

Italienische Offensive.

Italienische amtliche Meldung.
Rom, 21. Juni. Amtlicher Kriegsbericht Nr. 758 von 4 Uhr nachmittags: Gestern abend ließen wir im Abschnitt des Colicaneales (Alpezzano) und auf der Krete des kleinen Lagajoi eine mächtige, durch eine lange und große Höhlung vorbereitete Mine springen. Die Explosion vernichtete die gegnerische Stellung, die sich darauf befand, und lösterte die Besatzung. Hierauf eroberten unsere Alpini, vom Feuer der Artillerie unterstützt, in kühnem Anlauf die Spitze des Punktes 2668 auf dem kleinen Lagajoi und verwandelten sie sofort in eine Festungstellung. An der Front der julkischen Alpen wurden zwei Angriffsversuche gegen unsere Front am Bodice und südöstlich gegen Samiano abgewiesen. Eine heftige Feueraktion des Feindes gegen unsere Höhen südlich des Verste wurde schnell unterdrückt. In derselben Gegend schoben wir unsere vordersten Linien durch einen Ueberwachungsprung um ein gutes Stück nach vorn vor.

Österreichische amtliche Meldung.

Wien, 21. Juni. (W. A. P.) Amtlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden verfiel der gestrige Tag ruhiger. Die Kämpfe in diesem Gebiet brachten uns seit dem 10. Juni 16 Offiziere, 650 Mann und sieben Maschinengewehre ein. Im Coltricon-Gebiet erfolgreiche Handgarnatenkämpfe. Sturmabteilungen haben im Vorfeld von Lagajoi die Besetzung eines Sprengtrichters durch den Feind verhindert. Auf der Karsthochfläche wurden kleinere feindliche Abteilungen abgewiesen.

U-Bootsfolge.

Berlin, 22. Juni. (Wolff.) Amtlich. Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings eine Anzahl feindlicher Handelschiffe mit wertvoller Ladung versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Drumcliffe“, 4072 T., mit Kriegsmaterial nach Russland, „Partenia“, 5160 T., mit Hafer und „Cenes“, 3247 T., mit Ladgut.

Zur Neubildung des österreichischen Kabinetts.

Wien, 21. Juni. (W. A. P.) Budgetaus-schuss des Abgeordnetenhauses: In Fortsetzung der Behandlung des Budgetprovisatoriums verwarf die der Pole Angermann gegen den Vorwurf, daß die Polen die Kriegsmaterialien verweigerten. Eine starke Regierung mit wenigstens teilweiser Parlamentarisierung wäre die Vorbereitung zur gänzlichen Parlamentarisierung des Kabinetts, wenn die Verjüngung Österreichs im Sinne der Freiheit aller Nationen durchgeführt, würde auch in außerpolitischer Beziehung Österreichs Anziehungskraft vergrößern, damit auch andere Völker ihr Glück im Anschluß an Österreich sähen.

Demission Clam-Martinič's.

Wien, 22. Juni. (W. A. P.) Wie in den gestrigen Abendstunden im Parlament bekannt wurde, hat Clam Martinič, da sich gegenwärtig die Unmöglichkeit ergeben hat, sein durch Aufnahme von Landsmannministern erweitertes Ministerium zu bilden, den Kaiser gebeten, die Demission des Gesamtkabinetts anzunehmen und eine andere Persönlichkeit mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen.

Um die Nachfolge Hoffmann's.

Bern, 21. Juni. Die radikal-demokratische Gruppe der Bundesversammlung beschloß sich gestern nachmittag mit der Erziehung in den Bundesrat. Von der liberal-demokratischen Fraktion (Zentrum) lag eine

Mitteilung vor, daß sie den vakanten Sitz beantrage und Herrn Nationalrat Ador als ihren Kandidaten aufstelle. Die radikal-demokratische Gruppe beschloß, den Anspruch der weichen Schweiz, sowie des Zentrums zu berücksichtigen und mit 106 Stimmen beschloß sie einstimmig, die Kandidatur Ador zu unterstützen, in dem Sinne, daß seine Wahl in den Bundesrat an keine Bedingung betreffend die Uebernahme eines bestimmten Departements geknüpft wird, da die Departementsverteilung Sache des Bundesrates ist.

König Konstantin in Thessalonien.

Thessalonien, 21. Juni. König Konstantin von Griechenland ist hier eingetroffen. Der Kommandant des Zylingengrenzdetachements war zur Begrüßung anwesend. Eine große Volksmenge bereitete dem König einen herzlichen Empfang.

Protestversammlungen.

Gestern Abend fand in Lausanne eine große Protestversammlung statt gegen die Haltung des Bundesrates. Man verlangte die Demission der Bundesräte und des Senats. Auch in Locarno fand eine Versammlung statt. Der Platzkommandant von Chaux-de-Fonds hat eine von den Sozialisten geplante Versammlung verboten.

Zu den Genfer Vorfällen.

Berlin, 21. Juni. (Wolff.) Der kaiserlich deutsche Gesandte in Bern brachte auf die ihm aus Genf gemachte Meldung über die Ausschreitung vor dem deutschen Konsulat den Vorfälle sofort beim kaiserlichen Departement zur Sprache, in der Annahme, daß sich der Vorfälle der Meldung entsprechend zugetragen hat. Das politische Departement sprach sein Bedauern aus. Weitere Schritte sind vorbehalten.

Ferienversorgung von Auslands-Schweizerkindern.

Nachdem am Samstag, den 16. ds. 79 junge Schweizer aus Bayern eingetroffen sind und ihren Ferienaufenthalt im Ferienheim der Stadt Baden auf dem Hohenberg begonnen haben, langte am Montag, den 18. ds. eine kleine Schar von 22 Schweizerkindern aus Frankfurt a. M. in Schaffhausen an und verweilte am Dienstag in der Frühe nach Oberhessenschwil, wo sich bereits 28 Kinder aus Baden der sonnigen Ferientage erfreuen. Für den 2. Juli ist eine weitere Gruppe von 60 Kindern von Freiburg im Breisgau angemeldet. Damit steigt die Zahl der Ferienkinder auf 460. Diejenigen aus Köln, Stuttgart, Frankreich und Oesterreich werden im August folgen. Die im Juni der Zentrale für Jugendfürsorge zugewiesenen Gaben von Privatvater im Betrage von rund 2000 Franken, um recht vielen Schweizerkindern im Ausland die Wohlfahrt eines Ferienaufenthaltes in ihrem Vaterlande zu ermöglichen und ihnen zugleich Lieb und wert zu machen, werden herzlich dankt. Weitere Zusendungen für dieses nationale Liebeswerk wolle man richten an die Schweizerische Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenschutz, Zürich 6, Postmarkstraße 9. Postcheckkonto VIII. 5036.

Zeitungsbeitrag mit Frankreich.

Mit der französischen Postverwaltung ist ein Sonder-Übereinkommen betreffend die postalische Beforgung von Abonnenten auf Zeitungen und andere periodische Veröffentlichungen abgeschlossen worden, dem das Übereinkommen von Rom, vom 26. Mai 1906, zu Grunde gelegt ist. Dieses Sonder-Übereinkommen tritt, nach Genehmigung durch die beiderseitigen Regierungen auf 1. Juli 1917 in Kraft.

Das bisherige, den gleichen Gegenstand betreffende Übereinkommen mit Frankreich vom 6. Januar 1880 fällt auf den gleichen Zeitpunkt dahin.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pausard. Abwesend.

Als leidenschaftlicher Raucher

hatte ich häufiger mehr oder minder starken Raucher-Katarrh. Seit Gebrauch der Wylber-Gaba-Tabletten seit einigen Jahren verspüre ich nie mehr Halschmerzen. Ich kann dieselben jedem Raucher und allen, die an Husten, Halsweh, Heiserkeit leiden, bestens empfehlen.
H. P., Bern.

Die Gaba-Tabletten werden nachgemacht, deshalb Vorsicht beim Einkauf. Dieselben nur erhältlich in Schachteln à Fr. 1.—

Nerven-, Magen- und Herz-Leidende

melken den reinen Bohnen-Kaffee und trinken nur „Sonic“

Ergo — echte und feinste Cichorie!

Advertisement for 'Sonic' coffee and 'Ergo' chicory. The text describes the benefits of the products for various ailments and provides contact information for the manufacturer.

33

Feuilleton

Angelita

Dem Leben nachzählt von F. A.

„Verzeih' ihm Kind!“ verteidigte mich Doris jetzt, trotzdem er mir eben in seiner Leidenschaftlichkeit so bittere Worte gesagt hatte. „Er kennt nur den Weg der Pflicht, nicht die Größe und Macht der Liebe!“

„So mag er stolz und eintam die Leiter des Ruhmes hinaufsteigen,“ erwiderte sie scharf.

„Zola, nicht so, er ist mein geliebter Bruder, mein teuerster Freund, Du verkennst ihn, und ich fordere Beweise seiner Liebe für Dich und mich. Er muß mich in der Heimat vertreten und meine Geschäfte regeln. Du weißt nicht, welche Bürde ich ihm auflege, und Du beleidigst ihn, tuft ihm so weh!“

Es war der erste Vorwurf, der Zola von ihrem Geliebten traf; sie war außer sich.

„Zieh' Du, Doris, wie er zwischen uns steht!“ rief sie schmerzlich. Es war mir unmöglich, länger zu bleiben. Ich war dem Geruch nahe. Noch ein, Kuss, ein kräftiger Händrind, ein „Schüt' Dich Gott“, — und fort war ich.

10. Kapitel.

„Das menschliche Leben gleicht einem Kranz von Dornen und Tränen: Rosenknospen sind mit Dornen zusammengeflochten. Dieser Kranz soll lehren, bei den Tränen an die Hoffnungen, und bei den Freuden an die Tränen zu denken.“

Der junge Graf und Juan waren der Wirklichkeit vollständig entrückt, das regten die erregten Gesichter, die vollen Flaschen und leeren Gläser. José füllte dieselben mit Champagner. Graf Carlos fuhr, nachdem er, wie seine Gäste, eine Weile geschwiegen, fort: „Noch bleibt das Schlimmste zu erzählen.“

„Ich kam nach Hause und bemühte mich, den Eltern den Ausbruch Helioboros im fremden Lande als durchaus notwendig zu schildern, sagte, er sei wie kaum ein anderer in diesem Lande, durch sein persönlich lebenswürdiges Wesen und durch sein Verständnis für die dortigen Verhältnisse die erbitterten Gemüter zu beruhigen. Die Eltern waren stolz auf ihren Sohn und bewilligten gern eine bedeutende monatliche Rente zu seinen Gunsten. Mich aber litt es nicht lange zu Hause. Ich fand keine Ruhe dabei, sie täglich zu täuschen; in der unschuldigen harmlosesten Frage witterte ich Argwohn. Ich stellte daher meine Zeit und Kräfte der Regierung zur Verfügung, die mich auch redlich ausgenutzt hat. Ich war auf den Philippinen, in Sabana, später als Gesandter an verschiedenen Höfen.

„Mehrere Jahre waren verfloßen, ich war

gerade wieder in Madrid eingetroffen, da rief mich ein Telegramm an das Sterbebett meines Vaters, der schon einige Zeit kränzlich war. Helioboro war tags zuvor angelangt. Die Schenkzüge waren abgenommen, dicke Teppiche machten jeden Schritt unhörbar. Man sprach gedämpft, und so kündete schon der Eintritt in das Haus Leid und Trauer an. Feuchtes Blickes ging ich an das Bett meines Vaters. Er streckte mir seine Hand entgegen und drückte mich an sich.

„Endlich, endlich habe ich Euch wieder um mich verfaßt! Lange habe ich mich nach Euch gesehnt, und nun gilt es, Abschied zu nehmen. Ich bin stolz auf Euch,“ fuhr er mit stotternder Stimme fort, „das kann nicht jeder Vater sagen. — Nur ein Wunsch bleibt mir unerfüllt, von Dir, Helioboro, Kinder als Getreue zu sehen. Folge dem Beispiel Deines jüngsten Bruders, und laßt ihr beiden es genug sein des Wanderns.“

Er sah ernst und bittend auf Helioboro, der kaum imstande war, sich aufrecht zu halten. Nur ich wußte, was er litt, sah den inneren Kampf. Wie gern hätte er gestöhnt und Segen und Vergebung für sich und sein teures Weib, aber er wagte nicht den sterbenden Vater zu betrüben. Hatte er es getan! Sterbende sehen oft klarer und urteilen milder. Vor ihren Augen verfliegen Vorurteile und Hochmut. Helioboro warf sich auf die Knie, und brückte seinen Kopf tief in

die Decken. Er war ja immer der erkrankte Liebling gewesen. Zärtlich lieblosend stieß der Vater über seinen Kopf, wie er ihm auch als Kind getan hatte, dann tastete er auf nach seiner Hand, und vereinigte sie mit der Luciens, die bleich und willenlos es geschehen ließ. „Gott schütze und laune Euch! Es ist mein letzter Wunsch, war stets mein innigster Wunsch!“

Er sprach nicht mehr. Unregelmäßiger ging der Atem — immer leiser, — — dann noch ein einziger tiefer Zug, — — und es war vorüber! Ich drückte die liebten, trauernden Augen zu, und küßte ihn zum letzten Male. Ich näherte mich meinem Bruder, der noch immer unbeweglich auf den Knien lag, seine Hand mit der Lucias in der Hand des toten Vaters vereinigt.

„Helioboro, richte Dich auf um Gottes willen! Denk' an Zola! Klügere ist dringender, nur ihm verständlich.“ „Sei Herr Deiner selbst!“ Der Name wirkte. Er hob den Kopf, ohne seine Stellung zu verändern; er starrte auf die verschlungenen Hände, die ich langsam löste; sie waren alle gleich eiskalt. Es schien, der Todesengel habe uns alle mit seinen Fittigen berührt. Die Mutter wurde von meinem Vater, Helioboro, unserem jüngsten Bruder, herausgebracht. Letzte Juchzend zog sich die Diener zurück. Lucia kniete an Helioboros Seite. (Fortf. folgt)

Fre

Abonnementspreis:
 12 Monate 6 Monate 3 Monate
 Fr. 12.— Fr. 6.— Fr. 3.—
 Fr. 25.— Fr. 12.50 Fr. 6.—
 Fr. 10.— Fr. 5.— Fr. 2.50

Redaktion: Perlesstraße 38.

Zur Tagesdiskussion

Zur Vorbergründe unserer Tagesdiskussion und Landab die Regierungskrisis. Die gespanntete die Nervosität im Landesinneren sich gebracht, daß der Zwischenfall die gründerstärkste Beurteilung handlung erfuhr. Von einflussreicher oder der politischen Ueberwachungsstelle oder die urteilslose Bezeichnung bis zum Landesverrat und dem nach strengster Sühne. Bekanntlich des Bundesrates selbst, Kenntnisnahme des Sachverhaltes dem entsprechenden Wirt eines Landesvertraters die Demission gefordert worden. Dieser Auffassung auch die eingen. Räte sofort einmal beiseite die Mittrauen in Auslande, das leider durch zu wenig der jeweiligen Bestrafungen (es fand, verlangte diese Lösung in Genehmigung für einen auf gewisse Zeit zurückgehenden Fehltritt.

Heute ist der Fall, was Hoffentlich nicht gescheit. Wollig überflüssig Auf nach gerichtlicher Strafverfolgung Neutralitätskommission, deren Wille ja groß genug ist, wird hoffentlich sein, bei Beratung der Neutralitätskommission alle wünschenswerten Maßnahmen. Um so bedauerlicher ist, daß eine Anzahl unverantwortlicher Mitglieder Besseres zu tun wußten, demagogisch auszusprechen, wofür sich wenig politischen Scharfsinnigenheit an den Tag legen. Die ihr Ansehen nur durch Verleumdungen über Wasser halten können ohne Schaden in der Bevölkerung. Es braucht wahrlich wenig Zeit, um zu erkennen, wie sehr das Ansehen dadurch Schaden erleidet, und in Lugano nicht, daß es wäre, vor der eigenen Türe Ordnung, als Protektionen abzugeben. Es ist kein Grund vorhanden, daß die Bundesversammlung nicht zugehen ziehen werde, welche die

Bessere Ernährung und Kräftigung



berpikt man mit Biomalz. Man kann Biomalz, da es wohlgeschmeckend ist, an Stelle von Butter aufs Brot streichen oder es in Milch, Kaffee, Tee, Suppen und sonstigen Speisen nehmen oder man nimmt es, wie es aus der Milch kommt. Wo die Gefahr der Unterernährung vorliegt, bei Schwachzuständen aller Art, die durch eine leicht verdauliche Kost behoben werden können, nach Krankheiten, Entbehrungen, Erschöpfungen, bei Nervosität usw. ist Biomalz ganz besonders am Platze. Die tiefgehende Wirkung des längere Zeit fortgesetzten Biomalzgenußes tritt namentlich in der Weise zutage, daß

das Aussehen besser und blühender

wird. Das Gewicht nimmt zu, die Arbeits- und Lebenslust wächst. Auch Kinder, besonders blasse und solche, die unter den Anstrengungen des Schulbesuches leiden, ferner stillende Mütter nehmen Biomalz mit recht gutem Erfolge. Dabei ist Biomalz so billig, daß es jedermann leicht erschwingen kann, der sich stärkebedürftig fühlt oder seinen überanstrengten Nerven aufhelfen möchte.

Man lasse sich aber ja nur keine Nachahmungen und minderwertige Ersatzpräparate mit ähnlich klingendem Namen aufgeben. Biomalz kostet Fr. 1.85 die kleine und Fr. 3.25 die große Dose in allen Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelgeschäften.

Anzeige

Die Versicherungskommission der Delonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern gestattet sich hiermit, ihre Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß sie mit der „Selvetia“, Schweizerische Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt in Zürich, einen

Bergünstigungs-Vertrag

abgeschlossen hat, wonach die „Selvetia“ unseren Landwirten eine

Unfall- und Haftpflichtversicherung

offeriert, wie sie solche benötigen und die von keiner andern Seite gleich günstig und billig offeriert wird.

Bauern! haltet zusammen: Einer für Alle, Alle für Einen!

Den Versicherten wird ein hoher Gewinnanteil zugesichert. Für nähere Auskunft wende man sich gefl. an die Generalagenturen Arthur Blanc und Paudels & Landwirtschafsbau G. Hübny und Cie., Oberamtsstrasse, Freiburg, oder an die Lokalagenten.

Tätige Agenten gesucht!
 Bern, im April 1917. 950

Die Versicherungskommission der Bern. Delonomischen und Gemeinnützigen Gesellschaft.

Tapeten

enorme Auswahl, sehr billig, bei

H. Wapp, Möbelhandlung, Freiburg, Schillinggasse Nr. 8.

Zu verkaufen

das Heimweien Langmoos, bei Peitertried, von circa 10 Zucharten gutem Weiland und etwas Wald, an einem stillen. Daselbst ist sonnig gelegen, 5 Minuten von Käseri und Schule entfernt, schöner Obstmast, Wasser, Einfahrt im Gehäbe und Jungenaufbau. Nach Wunsch kann noch Land dazu gegeben werden.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Jakob Wollenschlag, daselbst. 1032

Zu gunsten eines katholischen Mitsied für Epileptische erbiten wir

ausgekämmte Haare

an die Adresse von Fräulein Scherer, Marbachstr. 8, Zug.

Gesucht ein Melker

zu neuen Alphen. Söförliger Eintritt. Schöner Lohn. Persönliche Annahme gewünscht.

Sich zu melden bei S. Zbinden, Landwirt, Breitenstrasse, bei Payerne (St. Waast). 1088

Kornsteigerung

Nächsten Montag, den 25. Juni, abends 5 Uhr, werden in Galmis, bei Dillingen ca. 16 Zucharten Getreide, Weizen, Roggen, Hafer etc., versteigert werden.

Die Versteigerer.

Zu verkaufen

zwei gutabträgliche Bergweiden

„Stoß“ und „Benschwiler“, im Seeschlund, Gemeinde Blaffen, des Inhalts von circa 180 Zucharten mit gut eingerichteten Gemühten.

Näheres erteilt Mithausen Joh. und Wiler, Großrat, in Blaffen. 1050

Gelegenheits-Möbel

Eine Anzahl Möbel zu billigen Preisen, als: Stimmertisch; Kommoden; Betten mit Hocharmaturen; Tisch etc. etc.

Adresse: Reichengasse, Nr. 54.

Nehmen Sie von dieser Adresse Notiz. 1081

Pferdehaar

schönes, geschneidenes Schwanzhaar kauft

Wwe MAYR-BRENDER

Bürstengeschäft

Lausannegasse 78, Freiburg.

Oefen — Kochherde

Fortwährend große Auswahl in neuen Oefen und eisernen Kochherden, mit welchen Oefenbänke geheizt werden können. Bestehe auch solche für Gelegenheitskäufe.

E. Helmoz, Schlosser

Rue du Nord 15, Freiburg.

Telephon 4.28

Kataloge der selb. Lastenanstaltung

Kroener-Naphtaly, FREIBURG

24, Remundgasse, 24

Herren Anzüge

Elegante und reichhaltige Auswahl

zu den billigsten Preisen

à 50, 60, 70, 80, 90, 100 Fr.

In Anbetracht der stetig steigenden Preise, erhalten wir in Confection für den kommenden Herbst sehr hohe Preise; benützen Sie daher noch die sehr günstigen Verhältnisse, welche Ihnen meine obigen Serien bieten, Ihren Bedarf in Confection zu decken.

Luster-Joppen und Waschanzüge zu sehr vorteilhaften Preisen

Knaben-Waschanzüge von 5 Franken an.

Hosen à 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 und 25 Franken.

Tierarzt P. Oberson

beginnt seine praktische Tätigkeit

ab 15. Juni 1917

in Tifers

TELEPHON 1917

Bei der Erörterung des ganzen wird man sich dann wohl auch der Leistungsfähigkeit unserer Anträge zu befassen haben. Jedoch unsere Petersburger Vertretung herein den Bundesrat über die Grundsätze unterrichten sollen. Di Grinn in Petersburg wirklich in den Kreisen in Beziehung kam ob mit der Strafe dem Frieden wollte, wäre hier von ausschlaggebender gewesen, wie es auch gewesen sein mußte, der russische die nötige Aufklärung über das Telegramm zu geben. Nicht ohne wird man erfahren, wie die Joggelion erfolgte. Die „Berner Tagblatt“ weiß hierüber zu berichten. Personverkehr unter der Kontrolle Offiziere sehe. Der englische Grenze hätte sich nach dem gleichen Dopeche bemächtigt und sie an W enghischen Gesandten weitergegeben. Brautling den geeigneten Mann für die nötige Aufklärung über das Telegramm zu geben. Sollte dem wirklich diese Handlungsweise der vor dem internationalen Recht, bestehen können, als die Friedensmannschaft. Schließlich werden auch in Friedensgerichtsinstanz selbst, im Zusammenhang mit dieser Dopeche bemerkenswerten Feststellungen zu machen sein, die ihre Bedeutung haben.

Die Nachtfolge Hoffmann an dem zu sein. Die radikale Fraktion des Parlamentes hat einstimmig